

**Im Osten viel Neues.  
Deutsche Literatur und Film nach dem Fall der Mauer (1989-2006)**

Workshop am Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie  
25. Juli 2006

Gertrud M. Rösch  
Joachim Bürkert

Der Fall der Mauer und die Vereinigung der beiden deutschen Staaten haben in der Literatur wie im Film sehr widersprüchliche Spuren hinterlassen. Hier möchte der Workshop in gedrängter Form die gegensätzlichen Blickwinkel auf dieses Ereignis vorstellen.

Zunächst überwog der burleske und satirische Blick auf den verschwundenen Realsozialismus. Bestes Beispiel dafür waren Thomas Brussigs hochkomischer Roman ‚Helden wie wir‘ und ‚Der Zimmerspringbrunnen‘ von Jens Sparschuh (1995).

In Brussigs Roman wird der Protagonist – mit dem fast unaussprechlichen Nachnamen Uhltscht – von seinem Vater in die Mitgliedschaft bei der Staatssicherheit (Stasi, d.h. der Überwachungsorganisation des Staates) gedrängt und trifft statt finsterner Systemverteidiger nur versponnene Kleinbürger, die längst ihre private Nische im DDR-Staat gefunden haben. Der Roman ist eine Abrechnung mit der pathetischen Leidensgeschichte von Christa Wolf, die zur gleichen Zeit mit ihrem Bekenntnis zu ihrer kurzen Mitarbeit in der Stasi – als ‚IM Margarete‘ – an die Öffentlichkeit trat.

Sparschuh erzählt die Geschichte des reisenden Verkäufers Hinrich Lobek, der mit Zimmerspringbrunnen einen reißenden Absatz bei seinen nostalgischen Zeitgenossen erzielt und damit auf Umwegen in der bundesrepublikanischen Gesellschaft ‚ankommt‘ und sogar – vielleicht – wieder seine große Liebe Julia zurückgewinnt.

Mit seinem zweiten Roman ‚Simple Storys‘ bietet Ingo Schulze amerikanische Innenansichten der deutschen Wendegesellschaft, denn ostdeutsche Städte und Biographien werden mit amerikanischen Vorbildern von Ernest Hemingway über Sherwood Anderson bis Raymond Carver vermittelt. Komisch, erfolgreich und nachdenklich schlagen sich seine Figuren durch die neue Wirklichkeit von Konsum, Reisefreiheit und scheiternden Beziehungen.

Einen klaren Gegenakzent setzt Wolfgang Hilbig mit seinem Roman ‚Ich‘. Dessen Protagonist, der Stasi-Spitzel Cambert, erlebt die absolute Zwecklosigkeit seiner Existenz als ehemaliger Agent. Kommunikations- und lebensunfähig geworden verbringt er seine Tage in den dunklen und mürben Kellergängen der Stadt Berlin, die er als Spitzel schon als Versteck benutzte.

Hilbig übertrug seine eigenen Erfahrungen auf ein fiktives Ich und griff auf eine konkrete Episode aus dem Jahre 1978 zurück, als er wegen eines vorgeschobenen Delikts (Brandstiftung) im Gefängnis saß und die Stasi ihn als Spitzel anzuwerben versuchte.

In einem Beitrag zum 100. Geburtstag des Kinos bezeichnete Hellmuth Karasek den Film als die eindrucksvollste Geschichtsschreibung unserer Zeit. Der Film könne, dank der Suggestivkraft der Kamera, die visuelle Fantasie der Zuschauer mit Realität besetzen. Dies gilt sicherlich auch für die nach dem Fall der Mauer entstandenen deutschen Filme, die auf ganz unterschiedliche Weise ihren Beitrag leisten zur Bildung unserer kollektiven Erinnerung an den DDR-Staat.

Gleich nach der friedlichen Revolution von 1989 gingen einige ehemalige DDR-Regisseure hart mit ihrem einstigen Staat ins Gericht. Filme wie Heiner Carrows ‚Die Verfehlung‘ (1991)

oder Frank Beyers „Der Verdacht“ (1991) hatten Verdächtigungen, Verletzungen und Verbrechen im ostdeutschen Sozialismus zum Thema.

Die Härten der Nachwendezeit, existentielle Traumata wie Arbeitsplatzverlust, soziale Degradierung und Orientierungslosigkeit thematisierten Filme wie Hannes Stöhrs „Berlin is in Germany“ (2001).

Korrespondierend mit dieser zunehmend härteren Realität, denen sich die Ostdeutschen im wiedervereinigten Lande ausgesetzt sahen, setzte Mitte der 1990er Jahre eine Verklärung ein. Eine Reihe von Filmen näherten sich der untergegangenen DDR mit sanfteren Blicken, wobei oft auf Klamottenhaftes und Nostalgisches gesetzt wurde. So zum Beispiel in Leander Haußmanns „Sonnenallee“ (1999). Der Film fördert heiter gelöste Erinnerungen an die DDR, indem die Hauptfigur an Jugendstreiche zurückdenkt und aus der Trotteligkeit von Lehrern, Volkspolizisten und anderen Genossen einen erheblichen Lustgewinn bezieht.

Zuletzt dominierte im deutschen Film ein nüchterner Blick auf die DDR, wie in „Das Leben der Anderen“ (2006), dem höchst eindrucksvollen Spielfilmdebüt des jungen Münchner Regisseurs Florian Henckel von Donnersmarck: Die DDR, das war nicht nur das Land der Trabis, Spreewaldgurken und Ampelmännchen, sondern auch ein Staat, in dem Menschen bespitzelt, aus nichtigem Grund verhaftet wurden und einfach von der Bildfläche verschwanden. So eindringlich und überzeugend wie "Das Leben der Anderen" hat noch kein Film gezeigt, was die irrwitzige Stasi-Abhörmaschinerie mit und aus den Menschen machen konnte.

Das erstklassig recherchierte Drama um Macht und Ohnmacht des Individuums im totalitären Staat macht spürbar, wie sich die DDR-Diktatur im Orwell-Jahr 1984 anfühlt. Im Mittelpunkt der Geschichte steht der Stasi-Offizier Gerd Wiesler, der den Auftrag bekommt, den renommierten Schriftsteller Georg Dreyman und dessen Freundin Christa-Maria Sieland zu beobachten. Zunehmend fühlt sich der überzeugte Stasi-Mitarbeiter vom Leben des Künstlerpaares berührt. Etwas von dem "Leben der Anderen" dringt in sein eigenes Leben. Als Wiesler erfährt, dass der Überwachung nicht politische, sondern private Motive zugrunde liegen, beginnt er, seinen Auftrag zu sabotieren und die Observierten zu beschützen.

### **Bibliographie: Romane über Wende und Nachwende**

Brussig, Thomas: Helden wie wir. Roman. Berlin: Verlag Volk und Welt 1995.

Hilbig, Wolfgang: Ich. Roman. Frankfurt: Fischer 1993

Schulze, Ingo: Simple Storys. Ein Roman aus der ostdeutschen Provinz. Berlin: Berlin Verlag 1998.

Sparschuh, Jens: Der Zimmerspringbrunnen. Roman. Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln 1995.

Filmografie: Nachwende-Filme zum Thema DDR & Wende (eine Auswahl)

#### **Go Trabi Go**

Deutschland 1991

**Regie:** Peter Timm

**Drehbuch:** Reinhard Klooss, Peter Timm

#### **Der Verdacht**

Deutschland 1991

**Regie:** Frank Beyer

**Drehbuch:** Volker Braun, Ulrich Plenzdorf

**Die Verfehlung**

Deutschland 1991

**Regie:** Heiner Carow

**Drehbuch:** Wolfram Witt

**Sonnenallee**

Deutschland 1999

Nach dem Roman von Thomas Brussig

**Regie:** Leander Haußmann

**Drehbuch:** Thomas Brussig, Detlev Buck

**Berlin is in Germany**

Deutschland 2001

**Regie:** Hannes Stöhr

**Drehbuch:** Hannes Stöhr

**Der Zimmerspringbrunnen**

Deutschland 2001

Nach dem Roman von Jens Sparschuh

**Regie:** Peter Timm

**Drehbuch:** Kathrin Richter, Ralf Hertwig

**Good Bye, Lenin**

Deutschland 2003

**Regie:** Wolfgang Becker

**Drehbuch:** Wolfgang Becker, Bernd Lichtenberg

**NVA**

Deutschland 2005

**Regie:** Leander Haußmann

**Drehbuch:** Thomas Brussig, Leander Haußmann

**Der Rote Kakadu**

Deutschland 2006

**Regie:** Dominik Graf

**Drehbuch:** Karin Åström, Michael Klier

**Das Leben der Anderen**

Deutschland 2006

**Regie:** Florian Henckel von Donnersmarck

**Drehbuch:** Florian Henckel von Donnersmarck

**Dozent/Dozentin:**

*Joachim Bürkert*, Lehrbeauftragter an der Universität Heidelberg und freier Journalist. Er studierte Pädagogik, Germanistik und Sport in Heidelberg, wo er zwischen 1985 und 1988 auch eine Schauspielausbildung absolvierte. Seit 1991 unterrichtet er als Dozent für Deutsch als Fremdsprache, zunächst im Internationalen Ferienkurs der Universität Heidelberg, seit 1994 auch als Lehrbeauftragter am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie und seit 2000 am Internationalen Studienzentrum der Universität Heidelberg – mit den Schwerpunkten Didaktik des Deutschunterrichts, Medien in Deutschland, Film und Theaterspiel. Neben seiner Lehrtätigkeit ist Joachim Bürkert als Journalist tätig. 1985 begann er als Reporter für den Süddeutschen Rundfunk zu arbeiten, war zwischen 1987 und 1991 Regieassistent im Hörspiel des SDR, Studio Heidelberg und ist seit 1993 freier Mitarbeiter des Radioprogramms "SWR 2". Daneben schrieb er auch Sendungen und Beiträge für den WDR, den Deutschlandfunk, das ARD-Fernsehen sowie die FAZ.

*Gertrud Maria Rösch*, geb. 1959, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte Germanistik, Geschichte und Anglistik in Regensburg und Hull und war nach der Promotion Dozentin in Neuseeland von 1989 bis 1991. Als Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Februar 1999 habilitierte sie sich mit der Monographie ‚Clavis Scientiae. Studien zum Verhältnis von Fiktionalität und Faktizität am Fall der Schlüsselliteratur‘ (Tübingen: Niemeyer 2004). Im Ausland war sie mehrfach in der Lehre und Forschung tätig (1989-1991 als Lecturer in Neuseeland, als DAAD-Dozentin 1999, 2002, 2003 in Brunn/Tschechien; im März 2002 sowie im April 2004 in USA mit Vorträgen an den Universitäten von Chicago, Urbana-Champaign, Detroit und Iowa). Sie war Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig und hat seit 2006 eine Professur an der Universität Heidelberg inne.

Sie publizierte vorwiegend zur Geschichte des Dramas, zur Exilliteratur und über interdisziplinäre Themen wie die Satire in Bild und Text sowie die Geschichte des Kabarets und der Karikatur. Ausgewählte Titel: Bespiegelungskunst. Begegnungen auf den Seitenwegen der Literaturgeschichte. Hrsg. v. Georg Braungart, Friedmann Harzer, Hans Peter Neureuter, Gertrud M. Rösch. Tübingen: Attempto 2004. – „I thought it wiser not to disclose my identity.“ Die Begegnung zwischen Klaus Mann und Richard Strauss im Mai 1945. In: Thomas Mann Jahrbuch 14, 2001, 233-248. – Simplicissimus. Glanz und Elend der Satire in Deutschland. Regensburg: Universitätsverlag 1996 (Schriftenreihe der Universität Regensburg Bd. 23).